



Auch die aktuelle Stipendiatin Javkhlan Ariunbold (zweite von links) hatte ein Wörtchen mitzureden, als das Kulturparlament mit Vorsitzendem Werner Liedmann (hinten rechts) und Kulturdezernent Peter Wapelhorst (hinten links) die neuen Bewerbungen anschauten.

FOTO: DAHM

Neuer Stipendiat kommt aus Münster

Matthias Anders arbeitet im Bereich Malerei – Collage – Zeichnung

VON BETTINA BORONOWSKY

Soest – Matthias Lars Anders heißt der nächste Soester Kunst-Stipendiat, In der zweiten Hälfte des nächsten Jahres will er ins Künstlerhaus Paulistraße 7a einziehen.

Die Jury hatte sich am Freitag alle Bewerbungen angeschaut und war nach knapp drei Stunden zu dem Entschluss gekommen, den 37-jährigen, gebürtigen Ahleener als Ersten zu benennen. Die Arbeiten von Matthias Anders, einem Meisterschüler von Prof. Michael van Ofen an der Kunsthochschule Münster, sind im Grenzbe- reich zwischen Malerei, Col-

lage und Zeichnung angesiedelt. Van Ofen selber wirkte als Juror bei der Auswahl mit.

45 Bewerbungen aus ganz Deutschland und eine aus Brasilien hatten das Kulturparlament als Träger auf die 9. Ausschreibung des Wilhelm-Morgner-Stipendiums hin erreicht.

Mehr als 100 Bewerbungen

Vorsitzender Werner Liedmann und seine Mitstreiter hatte an alle deutschen Kunsthochschulen geschrieben. In „Spitzenjahren“ hatten sich mehr als 100 junge

Unterschiedliche Modalitäten

Der Einsatz einer **Jury** bei der Stipendienvergabe ist keineswegs üblich oder selbstverständlich. Beim Treffen von Donatoren in **Köln** erfuhren die Soester jetzt, dass Stipendiaten auch anders ausgewählt werden können. Die Modalitäten sind unterschiedlich. Manchmal entscheiden **Geschmackfragen** von Liebhabern.

Künstler um den Arbeitsaufenthalt in Soest beworben.

Stipendiaten sollten sechs Monate im Künstlerhaus mit Atelier wohnen, heißt es in der Ausschreibung.

Sie verpflichten sich, dem Museum Wilhelm Morgner eine Arbeit zu hinterlassen, wenn sie gehen. Ihre finan-

zielle Unterstützung beträgt 1 000 Euro monatlich.

Schon zweimal wurde ein Paar „Stipendiat“ – so wie zuletzt Jörg Kratz und Javkhlan Ariunbold. Bisher hieß die offizielle Regelung, das ein Künstlerpaar nur vier Monate im Künstlerhaus wohnen und arbeiten dürfe. Bei Kratz

und Ariunbold hatte das Kulturparlament noch einen „Gratis“-Monat spendiert. Künftig wollten die Parlamentarier aber darauf hinwirken, dass Paare ebenfalls sechs Monate bleiben dürfen, sagte Liedmann.

Die dreiköpfige Jury mit Prof. Andreas Rosenthal und Prof. Michael van Ofen aus Münster und dem Medienwissenschaftler Dr. Jochen Venus aus Siegen hat bereits Erfahrung, wählte sie doch auch beim vergangenen Mal die Preisträger aus.

Das Kulturparlament bereitet bereits jetzt die nächste Ausschreibung in zwei Jahren vor.